



Frühjahr 2020

Liebe Spenderinnen und Spender,

zuerst: Die Lehrkräfte der Adolfo-Kolping-Schule senden Ihnen herzliche Grüße und hoffen sehr, dass es Ihnen und allen Ihren Lieben hier in **Deutschland, der Schweiz und Spanien** gut geht und Sie gesund sind. Dank Ihnen und Ihrer Treue können wir Pfarrer Wolfgang Schafts Schulprojekt auch in diesen schwierigen Corona-Zeiten weiterführen.

Was hätte wohl „Padre Lobito“ (Pfarrer Wölfchen), wie der Gründer unserer Schule in Ecuador liebevoll genannt wird, zu dieser Pandemie gesagt? Unsere Schulleiterin Janeth López ist sich sicher, dass er uns mit seiner unvergleichlich optimistischen Art Mut zugesprochen und Zuversicht gegeben hätte!

In Ecuador

ist das Corona-Virus längst angekommen. Die entsprechenden Zahlen sind im Vergleich zu Europa noch sehr niedrig, was aber daran liegt, dass nicht genügend Tests zur Verfügung stehen. Das Zentrum der Epidemie liegt in und um die Hafenstadt Guayaquil. Von dort kommen täglich neue Horrormeldungen. Ecuador wird zentralistisch geführt und kann deshalb im Bedarfsfall sofort einheitliche Regelungen durchsetzen. Die Regierung hatte bereits Anfang März alle Schulen des Landes geschlossen, eine weitreichende Ausgangssperre und einen Einreisestopp verfügt. Der Autoverkehr wurde ebenfalls eingeschränkt. Nur bis 14.00 Uhr können täglich Lebensmitteleinkäufe getätigt werden, alle anderen Geschäfte, Restaurants, Handwerksbetriebe, Fabriken usw. sind geschlossen. Die Regierung hofft, dass durch diesen kompletten Stillstand die Verbreitung des Virus aufgehalten wird. Das Gesundheitssystem des Landes hat sich zwar im Vergleich zu der Zeit, als Pfarrer Schaft dort Seelsorger war, stark verbessert, ist aber mit einer Epidemie dieses Ausmaßes völlig überfordert.

Im Andenhochland, wo unsere Schule liegt, gab es bisher kaum Infizierte. Doch immer mehr Menschen, die an der Küste ihre Arbeit verloren haben, kehren zurück zu ihren Familien in die Berge – und mit ihnen das Virus! Unsere

Schulleiterin berichtet mir von einigen Erkrankten in unseren Familien. Die Menschen leben oft mit ihren Großfamilien eng beieinander in den Hütten. Abstand halten ist da nicht möglich. Und bei nur einer Wasserstelle im Dorf sind die Hygienestandards schon gar nicht einzuhalten.



Die meisten Eltern unserer Schülerinnen und Schüler sind Tagelöhner auf dem Bau, in der Landwirtschaft, auf den Märkten. Sie alle sind jetzt ohne Arbeit, ohne Geld und haben keine Sozialversicherung. Die wenigen Menschen mit einer Festanstellung bekommen aber jetzt auch keinen Lohn mehr, wenn der Arbeitgeber sein Geschäft schließen musste. „Homeoffice“ geht nur in den wenigsten Fällen. Staatliche Rettungsschirme, so wie hier in Europa, gibt es nicht. Die Regierung verteilt zwar in den Städten Lebensmittel an besonders Bedürftige, und auch eine einmalige Zuwendung von 60 US-Dollar an die Armen ist geplant. Aber wann/wie/ob diese Hilfen die Bevölkerung erreichen, steht noch in den Sternen.

In Ecuador geht nicht nur die Angst vor dem Virus um, sondern vor allem die Sorge um die Zukunft. Die kleinen, mühsam errungenen Fortschritte drohen zu verschwinden!



In der Adolfo-Kolping-Schule

sieht Pfarrer Schaft vom Mosaik am Hauptgebäude auf den zurzeit verwaisten Schulhof. Im Büro darf sich jeweils nur eine Person aufhalten.

Seit ein paar Tagen ist es klar: alle Schulen des Landes müssen bis mindestens zum Beginn des neuen Schuljahres im September geschlossen bleiben! Unterrichtet werden soll laut Erziehungsministerium per Internet, wie das in Deutschland auch gerade geschieht.

Vor etwa zwei Jahren mussten alle privaten Schulen, so auch wir, auf staatliche Anordnung eine digitale Lernplattform einrichten. Das hatte uns damals viel Zeit und Geld gekostet. Theoretisch haben alle Eltern und Schüler Zugriff auf diese Lernplattform, über die Aufgaben verschickt werden können. Doch nur die wenigsten unserer 300 Kinder und Jugendlichen haben zu Hause einen Computer oder ein Smartphone, und vor allem: in den Bergdörfern gibt es kein Internet!

Janeth berichtet uns:

„... Wir versuchen natürlich, ALLE unsere Kinder und Jugendlichen zu Hause zu erreichen, entweder per Telefon oder SMS oder, wo möglich, per WhatsApp. Für die meisten drucken wir die Aufgaben aus und bringen sie ihnen persönlich. Die Fahrten in die Bergdörfer hinauf sind sehr zeitaufwändig und wegen der Ausgangssperre schwierig zu organisieren. Anfangs kamen einige Kinder mit ihren Eltern herunter zur Schule und fragten, wann es weiter gehe, wann sie wieder Mittagessen bekämen, ob sie nicht wenigstens auf unseren Spielplatz dürften, und ob wir ihnen nicht bei den Aufgaben helfen könnten... Wir tun, was wir können, erklären immer wieder die Abstands- und Hygieneregeln und unterstützen in jeder uns möglichen Art.

Den Landkindern geht es noch relativ gut. Statt sich mit den Schulaufgaben zu plagen, helfen sie lieber ihren Eltern auf den Feldern, kümmern sich um die jüngeren Geschwister und sehen nach ihren Kleintieren. Viele unserer Eltern sind Analphabeten und können ihre Kinder nicht unterstützen. Hunger muss die Landbevölkerung nicht befürchten: es gibt immer ein Stückchen Land, auf dem Getreide, Mais, Bohnen und Erbsen angebaut werden. Das Klima der Anden ermöglicht bei genügend Regen drei Ernten pro Jahr.



Die Situation der Menschen in der Stadt, die jetzt ihre Arbeit verloren haben, ist wesentlich schlimmer. Unsere älteren Jugendlichen sind besonders traurig darüber, dass sie ihre Berufspraktika in den Fachrichtungen

Holz, Metall, Gastronomie nicht absolvieren können. Völlig unklar ist auch noch, wie und ob die für Juni geplanten Prüfungen durchgeführt werden. Die meisten unserer Abschlussschüler hatten sich bereits um eine feste Arbeitsstelle ab August gekümmert. Wir wissen nicht, was bis dahin werden wird.

Alle unsere Lehrkräfte senden Ihnen, liebe Spenderinnen und Spender in Deutschland, der Schweiz und Spanien ein herzliches „Dios le pague“ (Vergelt's Gott). Dank Ihrer Unterstützung können wir unseren Kindern und Jugendlichen über diese schwierigen Zeiten hinweghelfen. Mit Gottes Hilfe werden wir die Situation meistern. Danke, dass Sie uns nicht vergessen! Bleiben Sie gesund! ...“



Gerne schließe ich mich Janeths Dank an! Fast täglich bin ich mit ihr und den anderen Lehrkräften der Schule im Austausch. Ob ich, wie geplant, in diesem Jahr noch nach Ecuador reisen kann, weiß ich natürlich nicht, ebenso wenig wie unsere Schweizer Unterstützerin Rosa Frei-Weisskopf und ihr Verein „La Rosa“.

Zum Schluss wie immer ein großer Dank an „Die Sternsinger“ in Aachen. Trotz der aktuell erschwerten Lage funktionieren Zusammenarbeit und Spendentransfer nach Ecuador reibungslos. Das Kindermissionswerk wird auch diesen Rundbrief an Sie versenden. Falls Sie Fragen zu Ihrer Spendenbescheinigung haben, steht Ihnen Frau Gisela Kloubert (siehe Begleitschreiben) gerne zur Verfügung.

Ihnen und Ihren Familien wünschen wir viel Gesundheit. Bleiben Sie zuversichtlich und gelassen!

Viele Grüße

Ihre

Gabriele Errerd
gabriele.errerd@web.de

und Janeth López
www.adolfo-kolping.de

Bankverbindung:



IBAN: DE 95 3706 0193 0000 0010 31
BIC: GENODE1PAX
Verwendungszweck unbedingt angeben:
P 11 0217 003 Schule Riobamba